

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentlich täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 1 Pf. Inserate pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen geübten Redactoren hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens persönlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Wochensatz. Inspecion des Verlags behält man sich an die zunächst beigelagte Postämter, im Falle an die bekannten Buchhändler der der Postämter verlässigen Zeitungen zu wenden.

Nr. 118.

Berlin, Sonnabend, den 22. Mai

1852.

Die Bedrückung des Protestantismus in Oestreich.

Wir haben bereits in diesen Blättern mitgetheilt, welche ein Konflikt zwischen der österreichischen Regierung und den evangelischen Geistlichen ausgebrochen ist, und in welcher Weise die Polizei dem Sireit durch Dekrete ein Ende gemacht hat.

Nun es kurz zu wiederholen, verhält sich die Sache wie folgt.

Die deutschkatholischen Gemeinden sind in Oestreich verboten worden, trotzdem in Oestreich die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, was man so nennt, gewährt worden ist. Mehrere Deutschkatholiken in Triest, die ein für alle Mal mit dem Katholizismus gebrochen, an des Papstes Statthalterchaft Gottes nicht glauben, gleichwohl aber nicht ohne kirchliche Gemeinschaft leben wollen, sind zur evangelischen Kirche übergetreten. Allein die Regierung hat kurzweg durch die Polizei solche Uebertreter für null und nichtig erklärt und dieselben verboten. Zugleich hiernit aber ist auch den Kindern der Deutschkatholiken der Besuch evangelischer Schulen untersagt und überhaupt verboten worden, daß Kinder, die katholisch getauft sind, mit den Eltern zur evangelischen Konfession übertreten dürfen, bevor die Kinder das achtzehnte Lebensjahr erreicht haben.

Auf eine Beschwerde, die die Protestanten hiergegen erhoben haben, und in welcher sie sich auf die gesetzlichen Bestimmungen berufen, die noch immer gültig sind, und auf die Thatsache, daß selbst vor 1848 solche Eingriffe in die Gewissen nicht gesehen seien, ist jetzt der Bescheid des Kultus-Ministeriums erfolgt, der uns zu interessanten Betrachtungen Veranlassung giebt.

Wie sich von selbst versteht, behauptet die österreichische Regierung, daß es ihre Ansicht nicht sei, die gesetzliche Freiheit der Religion zu verkümmern; allein mit dem Uebertreter der Deutschkatholiken zum Protestantismus sei es ein ganz anderes Ding. Hier müsse eine Aus-

nahme gemacht werden, hier sei eine polizeiliche Maßregel bis auf bessere Zeiten notwendig, und werde die Regierung diese Ausnahme zur geeigneten Zeit wieder aufheben.

Die Nothwendigkeit der Ausnahme wird auf folgende Weise von dem Kultus-Ministerium dargezogen. Die Deutschkatholiken seien nur eine polnische Sekte, deren Führer nur Gottesläugner sind; da nun die Gemeinden aufgehoben worden sind, so sei anzunehmen, daß die Anhänger des Deutschkatholizismus durch ihren Uebertritt zum Protestantismus nur eine Demonstration gegen die Regierung anführen wollen, wobei sie ihr eigenes inneres Bedürfnis gar nicht berücksichtigen.

Das Kultus-Ministerium ist aber hierbei noch in ganz besonderer jährlicher Liebe für die protestantische Kirche bedacht. Das Ministerium meint, daß es der protestantischen Kirche auch nicht erwünscht sein kann, aus solchen Gründen, einen Zuwachs gestimmungsloser Mitglieder zu erhalten, die sich bei jetzt zu einer polnisch-benedictischen und dem positiven Christenthum entremdeten Religionssecte bekennen; und hierdurch sei das ausnahmsweise Verbot des Uebertretens gegründet.

In gleicher Weise wird die Verurteilung vertheidigt, nach welcher zwar katholische Eltern zum Protestantismus übertreten dürfen, aber genöthigt sind, ihre Kinder bis zum achtzehnten Lebensjahr im Katholizismus zu erziehen. Diese Kinder dürfen auch nicht evangelische Schulen besuchen, am allerwenigsten am evangelischen Religionsunterricht Theil nehmen, sondern sind als Katholiken zu betrachten und zu behandeln; worunter die Polizei versteht, daß die Eltern in Strafe genommen werden, wenn sie diese Kinder nicht in die katholischen Schulen schicken, ja daß den Kindern von Staatswegen unter katholischer Vormundschaft Unterricht ertheilt wird, wie dies auch nach Zeitungsbereichten schon in einzelnen Fällen geschehen ist.

Unsere Leser werden es uns erlassen, diese Ministerial-Befehle in ihrem innern Worth ausführlich zu

beurtheilen. Wenn die Uebertritte der Deutschkatholiken zum Protestantismus nur eine politische Demonstration ist, so kann sie eben nur eine solche sein, wenn man voraussetzt, daß die Regierung dem Protestantismus feindselig ist, denn wäre es nicht der Fall, so würde man der Regierung keinen Heizer dadurch veranlassen können oder wollen. — Das Ministerium giebt mit diesem Grund schon selber zu, daß die Regierung den Protestantismus als etwas feindseliges betrachtet, dem man sich, ihr zum Posse, anstellt! — Wie lächerlich erscheint daher die liebende Sorgfalt, welche den Uebertritt verbietet, weil die „gewissenlosen Mitglieder“ der protestantischen Kirche nicht lieb sein können.

Betrachtet man aber diese liebende Sorgfalt an sich, so muß man fragen: warum denn die Rückkehr der Deutschkatholiken zum Katholizismus nicht auch von Staatswegen verboten wird, da es ja der katholischen Kirche eben auch nicht lieb sein kann so gewissenlose Mitglieder, die sich bei jetzt zu einer politisch bedeutenden und dem positiven Christenthum entfremdeten Religionsfeste bekennen, zu erhalten. — Wie, müssen wir fragen, verdient die katholische Kirche nicht diese liebende Sorgfalt? oder schadet es dieser Kirche nichts, wenn sie gewissenlose Mitglieder zählt?

Sieht man nun offenbar die Feindseligkeit dieser Erlasse gegen den Protestantismus, so ist man grade veranlaßt, das Umgekehrte zu schließen.

Wenn Deutschkatholiken nach dem Verbot in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehren, so ist schwer anzunehmen, daß die Ueberzeugung sie hierzu antreibt, denn es wäre zu sonderbar, wenn die Ueberzeugung grade mit dem Verbot der Polizei einträte. Schließt sich aber der Deutschkatholik der protestantischen so natürlich angehörenden Kirche an, so ist bei weitem eher an die innere Ueberzeugung zu glauben. Denn wirklich gewissenlose Menschen suchen stets der herrschenden Macht sich anzuschließen und scheuen nichts mehr, als die politische Mitgliedschaft.

Es wird es daher Niemand verkennen, daß in dem österreichischen Ministerial-Erlaß nicht nur die Verfolgung der Deutschkatholiken, sondern auch die Unbuldung gegen den Protestantismus liegt, eine Intoleranz, die im Namen der obrigkeitlichen Gewalt in die Gewissen der Protestanten eingreift, und die Religion und das Gewissen dem Urtheil der Polizei anheimgiebt.

Wir haben dieser Thatsache einige Worte gewidmet, nicht um mit der österreichischen Regierung zu hadern, denn mit ihr wissen wir wie wir stehen. — Sie hat nichts im Plan, als durch Jesuitengeld sich der Herrschaft zu bemächtigen, deshalb hat sie den Jesuiten alle Macht und Freiheit eingeräumt und ihnen alle gehalten, was sie von religiöser Freiheit im Jahre 1848 verheißt, während sie gegen jede andere religiöse Ueberzeugung die Polizei als oberherrliche Macht hinstellt. — Wir haben diese Thatsachen nur hervorgehoben, um unserm Staats-Kirchenthum einen Spiegel vorzuhalten, damit es erkenne, wie weit die Intoleranz geht und gehen muß, wenn man einmal dahin gekommen ist, ein Staatskirchenthum festzuhalten und sich er-

laubt, in die Gewissen eingzugreifen aus polizeilichen Rücksichten.

Wäge das Staatskirchenthum hieraus sehen, wie weit Religionspolitik führt, wenn man in Oestreich aus religionspolitischen Motiven den Uebertritt zum Protestantismus als politische Demonstration gegen den Staat ansieht!

Berlin, den 21 Mai.

— Wie im Publikum erzählt wird, sollen vor einigen Tagen vier Jesuiten zur Abhaltung einer Mission in dieser Stadt angetroffen sein.

Das Militärkommando hatte bei dem heiligen Wonnover dem Publikum einen nähern Zutritt nicht gestattet; auch die Landstraße vom Kreuzberge bis Tempelhof war abgesperrt. Bei dem morgen (Sonabend) stattfindenden Kavalleriemanzöver wird, wie wir hören, das Polizeipublikum dem Publikum den möglichst ungehinderten Zutritt gestatten.

Der „R. P. B.“ wird von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß die Regierung beschließt, das in der Besetzung vergebene Gesch zu etwasigen, in welchem die Wahlbezirke festgesetzt werden, in denen 30 Mitglieder durch die dreifache Zahl derjenigen Ueberläufer, welche die höchsten direkten Steuern bezahlen, gewählt“ und für die 1. Kammer mit den 30 von den Gemeindevätern der größeren Städte des Landes zu wählenden Mitgliedern berufen werden sollen.

† Vom Seiten des Handelsministers sind Anordnungen ergangen, daß auf den Weisen zu Frankfurt a. O. aller öffentliche Handelsverkehr und jeder eine öffentliche Sitzung veranlassende Gewerbetreibend am Sonntag während des Gottesdienstes ruhen bleibe. Eine gleiche Anordnung ist auch bereits in Frankfurt a. M. getroffen worden.

— Das heutige Manöver war sehr zahlreich besucht. Nach der der Disposition im Grunde liegenden Idee bewegten sich die Truppen nach dem Dorfe Tempelhof zu, in dessen Obergend der Feind angenommen und aufgesucht war. Nachdem sich der letztere über Tempelhof zurückgezogen, wurde derselbe durch die letzte Kavallerie verfolgt. Nach dem Manöver fand ein Vorbemerkung der Infanterie in Regimentskolonnen und der Kavallerie im Trabe statt. Gegen 12 Uhr war das Manöver beendet und die Truppen schritten in die Quartiere zurück. Das Garde-Jäger- und das Lehr-Infanterie-Bataillon lehrten noch heute pr. Eisenbahn nach Potsdam zurück. Der König und der Kaiser begaben sich vom Kreuzberge direct nach Charlottenburg.

— Wegen seines politischen Verhaltens in den Jahren 1848 und 1849 war der St. G. R. Pischke in Oestreich zur Disziplinuntersuchung gezogen worden. Der in letzter Instanz zuständige Obergericht, das Breslauer Appellationsgericht, erkannte gegen ihn auf dreimonatliche Anstaltsstrafe. Wegen diese Einschüchternung ersuchte die Oberkammerverwaltung, um eine härtere Strafe, der Angeklagte, um seine Freischreibung herbeizuführen. Am 17. Mai erkannte der oberste Obergericht, das hiesige Obergericht, in zweiter und letzter Instanz im Disziplinverfahren auf die Entlassung Pischke's aus seinem Amte.

— Am Mittwoch fanden der Kaufmann Müller und der Tischlermeister Geise vor der 2. Abtheilung des Kriminalgerichts unter der Anklage des gewerksmäßigen Sazardspieles; ersterer war Bankhalter in einer der 21. Des. Nachts durch den Polizeihaupt-Einnehmer aufgefundenen Spielergesellschaft, letzterer hatte, ohne an der Bank theilhaftig zu sein, einige Mal die Müller abgesehen. Die Mitspieler, gegen 20 Personen, waren nicht unter Anklage gestellt worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen W. Baunetische, gegen H. Gmotalische Gefängnisstrafe, außerdem gegen Geise noch 150 Rthl. Geldstrafe oder

3 Monate Gefängnis, zeitigen Verlust der Ehrenrechte und Konfiskation des mit Beschlag belegten Geldes. Die Vertheilung suchte nachzuweisen, daß ein gerichtlichmäßiges Spiel im Sinne des Gesetzes nicht vorliege, indem die Angeklagten sich von anderen Geschäften entfernten. Der Gerichtshof beschloß, das Urtheil am 27. d. zu veröffentlichten.

7 Das hiesige Magdalenen-Kloster, ein Verein zur Besserung gefallener und sündlich veredelter Mädchen, verrieth im Monat April 1850 bis dahin 1851 im Ganzen 3061 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Die Theilnahme der Ginnobener hiesiger Stadt war eine sehr geringe, indem von denselben nur 147 Thlr. 3 Sgr. einfließen; der König und das königl. Haus bezahlten 2329 Thlr. 5 Sgr. bei.

— In London erregt jetzt die Erfindung einer neuen Katzentummsmaschine für 16 Farben große Aufmerksamkeit. Da die Katzentummlerei in Berlin zu den wichtigsten Gewerbezweigen gehört, so geht zu erwarten, daß diese Erfindung auch hier Beachtung finden wird, und es ist daher seltsam eines hiesigen Schriftstellers Verankelung getroffen, die Beschreibungen dieser Katzentummsmaschine zu erhalten, um dieselbe hier nachbauen zu lassen.

— Vom 1. Jan. bis 7. Mai d. J. sind 10,008 Auswanderer, worunter 3042 Weibchen, von Hamburgs Häfen abgeführt worden; der größte Theil der Auswanderer, 8736, ging nach den Vereinigten Staaten, 1015 nach Brasilien, 164 nach Ostindien, 93 nach Australien Sitten.

— Von mehreren Seiten wird bei den obersten Kirchenbehörden darauf gedrungen, daß auf den Gymnasien die alte Stelle wieder eingeführt werde, daß die Schüler an den Sonn- und Festtagen unter Aufsicht ihrer Lehrer dem kirchlichen Gottesdienste beiwohnen und daß alle Lehrer nach ihrer Braune, so wie alle konfirmirten Schüler zweimal im Jahre das heilige Abendmahl nehmen.

— Am Sonntag wird in der Sitzung des Lokalvereins für das Wohl der arbeitsamen Klassen der Sänglervereintrautungen in heuchlerischer Weise berichtet worden.

— Dem Clerikalen Vorkomitee ist der Polkredit in Preußen entgegen worden.

— Seitens der Londoner Gesellschaft zur Förderung der Künste, Gewerbe und des Handels ist hier ein Schreiben eingelangt, und nach andern Zollvereinsstaaten eine solche Vertheilung ausgegangen, worin die Aufforderung enthalten ist, daß zur Förderung der Industrie u. s. w. eine ununterbrochene Verbindung zwischen der oben genannten polnischen Gesellschaft und jenen der verschiedenen Zollvereinsstaaten unterhalten werden möge. Da nun hier die Wichtigkeit eines Zusammenwirkens der polnischen Gesellschaften Europas zu würdigen weiß, so ist von Seiten des Vorkomitee der früheren Zollvereinskommission in London bei Gelegenheit der Ausstellung, Wilsing, die Einleitung getroffen worden, daß wenigstens verständig zwischen den hiesigen betreffenden Gesellschaften und Weibern und der Londoner Gesellschaft alle wichtigeren Besuche, Geschäftsreise u. s. w., welche zu dem oben angeführten obigen Zwecke beitragen können, ausgetauscht werden.

Die Kommission für die Londoner Industrieausstellung bringt noch folgendes nachträglich zur öffentlichen Kenntlichmachung den 2. d. d. d., welchem der König von Preußen dem Prinzen von Wales zur Erinnerung an seine Laute Schenke, und welches nach den Bedingungen des Direktor von Gertel und des Hofmarschalls Schärer, von dem Hofgeschichtschreiber G. Hofjaure zu Berlin hinsichtlich der Gold- und Silberarbeiten, von A. Fischer als Medaillen, von Galandrelli als Steinbildner und von A. Wertens als Bildhauer in Berlin ausgefertigt, von dem Prinzen von Wales oder angefertigt war, ist die große Verdienste des Verdienstes zurkannt worden.

— Ferner ist dem Ausschuss G. Weill in Berlin an der von den Preisrichtern der III. Klasse zum zueinanderstehenden Errechnung, auch noch von denjenigen der XXIX. Klasse

für die denselben zur Beurtheilung vorgelegten Gegenstände (eingemachte Früchte und Gemüse u.), die Preismedaille zuerkannt worden.

— Bei der vorerwähnten Parade erschien die Militärabteilung (K) der Schutzmannschaft zum ersten Male mit Infanteriegewehren.

— Heute früh ist auf der Tauer von Berlin nach Köln zum ersten Mal eine der neuen Post- und Personenzüge in Gebrauch genommen. Der Wagen besteht aus einem Postkutschwagen, 2 Gampfen I. Klasse und einem Gampfen I. Klasse, die bequemer als die andern eingerichtet sind. Die Passagiere genießen das Angenehme von Berlin bis Köln in einem und demselben Wagen bleiben zu können.

— Polizeibericht vom 21. Mal. Am 19ten früh rückte von dem am Schützenbänke, Vintenkalle Nr. 5, behufs Abzuges desselben ausgehauenen Bangerichte ein Theil desselben dadurch ein, daß der beim Bau beschäftigte Klempnergehilfe S. von einem höheren auf das unten Gerüst sprang, wodurch ein Neugierig getödtet. Der S. und 2 Mauergehilfen fielen mit dem Gerüst auf die Erde, Alleen aber unverletzt. — In einem hiesigen Bierlokale betamen am 18ten Abend mehrere Hunde plötzlich Zufammen, von denen zwei baren Jockeys, andere zwei auf dem Wege nach der Stadt freizogen. Derselben wurden von einem Polizeizug gejagt, der erklärte, daß die Hunde durch den Geruch von Bierkucheln, welche Weinstenke enthalten habe, ungenommen seien. Ein großer Theil der Wäse hatte an jenem Abend in jenem Lokale sogenannte Wiener Hund groß, eine um mündlichen Able Folgen zu haben, und kann nur angenommen werden, daß irgend ein Mensch, um zu experimentieren, sich unterstanden hat, die Wirkung einer gewissen Quantität Weinstenke an Hunden zu probieren.

Wreslau. Am Laufe des 18. fand in hiesigen Buchhandlungen eine sehr genaue Nachsicht nach mehreren missliedigen Büchern statt.

Köln. Am 17. kam die Mutter Kolluths nebst Familie, ein Geolge von 13 Personen, hier an und begab sich gleich darauf nach Aachen, wo sie noch ein heimlichlich erwartet. Der betagte Frau, welche von der großen Heise sehr angegriffen war, wurde in Braunshweig der erste Ansetz in Deutschland gemacht, ohne von den Behörden bestraft zu werden. Die Kolluth wurde sie von österreichischen und sächsischen Polizeilaganten begleitet. Von Braunshweig ritt sie reichlich gekleidet und erhielt ab. Ihre zwei Töchter (Kolluths Schwestern), welche Baronin Kolluth und die verwitwete Frau v. Wesslöw, welche direkt aus dem österreichischen Staatsgefangnisse kamen, waren noch sehr elend und erschöpft; die dritte Tochter, Frau v. Bialarsky, welche allein von ihrem Gemahl, ehemaligen Oberlieutenant in ungarischen Diensten und ebenfalls nachgeringem österreichischen Staatsgefangenen, begleitet wurde, erfreute sich des besten Wohlseins. Die tiefe Trauerkennung, der hohe Ernst in der ganzen Erscheinung machten einen erhabenen Eindruck. Die neun Kinder der genannten Schwestern, welche im Jahre 1849 11 Monate im Kerker schmachten mußten, werden bei ihrer Ankunft in England in vorzige Zustände zur Erziehung gegeben. Kolluths Mutter selbst wird kurze Zeit das Bed zu Dender kommen und von da nach England abgehen, wo sie höchst wahrscheinlich den ihres Lebens in Ruhe wird genießen können. — Die Wittwe des Herrn Masveaux will in diesen Tagen in unsern Mätern; wie es heißt, so verleiht sie Belgien, um sich nach der Schweiz zu begeben, von wo aus Italien eine Einladung an sie geschickt hat.

Hamburg. Am 19. trafen gegen 250 noch Unverurtheilte dirigirte preussische Wärfen hier ein. Diese Soldaten, Offiziere und Wärfen, gehören sämmtlich zur Besatzung des „Königsforts“ (Gefängnis), deren provisorischer Kommandeur Lieutenant Schan ist. Mit diesem Schiffe soll in der nächsten Zeit eine Uebungstruppe gemacht werden.

Kurhessen. Es befindet sich, daß des kasselhischen Landes-

hoffen, in Gamba Weinstoff, sich bestimmt dahin entscheiden hat, in die erste Kammer der demnächst zusammenzutretenden Landstände nicht einzutreten und dem Eid auf die neue Verfassung zu leisten.

Paris. Die Regierung läßt erklären, daß sie den Brief des Grafen v. Gharbord nicht veröffentlichen lassen könne, weil er der Nationalconvention entgegenstehe sei. — Der Brief des Generals Debon an den Kriegsminister ist nicht ebenfalls in den Salons; er ist sehr energisch gehalten und läßt sich ganz wie der Obergenerais auf holländische Gröndungen ein. — Proudhon wird in 14 Tagen, wo seine Strafsatz zu Ende ist, in Freiheit gesetzt werden; er wird in Paris bleiben und sich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigen. — Bei der Abreise von dem Unterrichts-Minister fehlen bei dem Kammerauftritt, außer Krug, der Director des College de France, der bekannte Professor der Physik, Venturi, und noch zwei andere Gelehrte.

Wien, 20. Mai. Das heutige Amtseinkommen eines Finanzbeamten von 14,268,290 Gulden. Eine Verminde-

Christkatholische Gemeinde.

Am Sonntage, den 23. Mai, Vormittag 10 Uhr, Gottesdienst nach Friedländer, 47, auf dem Plaz der 2 Tr. hoch.

Montag, den 24. Mai, Abds. 7½ Uhr Gemeinderversammlung. Der Vorstand.

Jüdische Reformgemeinde.

Montag, d. 24. Merm. 9½ Uhr, Festgottesdienst u. Lobensfeier.

Polk-Verein für das Wohl der arbeit. Klassen. Sonntag, den 23. d. M. Merm. 11 Uhr, Sitzung in dem Locale des Central-Vereins, Wallgasse Nr. 48, 2 Tr.

Tagesordnung: Bericht über Säuglings-Verordnungen in böhmer Beziehung.

Berliner Circus-Theater (vor dem Rosenplatz Thore.) Heute Sonntag: Große Vorstellung der Kunstfreiergesellschaft der Herren **Hinne & Durcor** aus London.

Schulzfeld Diavolotte. — Schulzfeld Creditane. — Schulzfeld Kaul-Kachn. — Schulzfeld Monte-Christo. — Herr Durcor auf ungeheurer Pferde. Anfang 7 Uhr.

Hier noch nie gesehen

und für Aestheten und Naturforscher besonders zu beachten.

Ein Wallfisch 30 Fuß lang und 8000 Pfund schwer, welcher erst vor einigen Tagen in der Nähe in der Gegend von Müppel Albe bei Döppel gefangen, ist nur aus drei Tagen den 21., 22. und 23. d. M., neben der Menagerie des Herrn Krupberg, in der Charlottenstraße zur Schau angeht. Das Exemplar ist schon nach Wien verkauft und kann der Kaufhaber nicht verlängert werden. Das Wallfische die Anstaltsgazette.

Osvaldt's Lokal, Große Franziskanerstr. Nr. 87.

Dienstag, den 26. d. M. Großes Garten-Concert von **H. Reinhold.** Anfang 6½ Uhr. Entree 1½ Egr. à Person. Zum Abendessen Wale und Wein.

Kaffeehaus, Kleine Hamburgerstr. 9. Heute Sonntag, d. 22. sollen an meiner verlängerten Kegelbahn Schinken, Speck, Würste die Bekundung des Gartens untersuchen werden, wozu ergeb. einladet **A. Blennow.**

Leinöl-Fabrik zu Zim. Weiß, Blau, Weiß und gelb, empf. z. billigen Fabripre. die Dampf-Öel-Fabrik von **V. Siller & Co.,** Neue Friedrichstr. 38.

2 Schloß, sind offen, vortageaus, Kommandantenstr. 31, 32.

Berlin,

Verlag von Theater-Gesellschaft.

der Kosten für die Armee um 2,600,000 Gulden sehr teuer. — Eine Silberanleihe von 35 Millionen Gulden wird erwartet. (Zt. Dep.)

Vermischtes.

Soll dem 13. Mai ist der unterirdische Telegraph zwischen London und Brüssel in Thätigkeit. Die Drahtleitung des Telegraphen zwischen Dover und Ostende hat den Seitenbau nahe. Sie sind dreimal so lang, als die zwischen Calais und Dover, nämlich 70 engl. Meilen. Jetzt kann man schon eine Dreifache von London nach Brüssel fahren und an demselben Tage wieder die Antwort haben. Eine gewöhnliche Abreise von Dover nach Brüssel braucht anderthalb Meilen. Die Konjunktur des unterirdischen Telegraphen zwischen der holländischen und der englischen Küste wurde am 11. Mai hergestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldstein in Berlin.

Sonntags, den 22. Mai Garten-Concert. Anfang 7 Uhr. Spätgärtner, Nr. 2 bei G. Wolffs, Fischerbierg.

Nr. 15. Neu-Schöneberg Nr. 15.

Kellerei und Ausschank der Liegnitzer Böttcherei Bier-Bräuerei, Bapenstraße Nr. 20, und 21., gehören, findet jeden Sonntag Concert und Kitzwachs Amusement-Musikal, unter Leitung des des Herrn Musikdirektors G. Weber statt.

G. Müller, Leipzigerstraße 96.

empfiehlt extra seine Damen-Beckennähter, Gharren-Büsch, Briefkästen, Schreibpennen, Reitz- u. Stammrader, Reitzsaite u. Grottohäuser zu den billigsten Preisen.

Wälder, Tobaks-Niederlage bei **J. Neumann, Neue Friedrichstraße Nr. 49.**

Harmonika engros et en det. Reparat. u. Unterricht bill. in d. Fabrik v. J. P. Romm, Kreuzstr. 20.

Wiener und Polnische Sprosser

sind angekommen bei R. Renter, Mohrenstr. 43, 1 Tr.

Gelbesaaren empf. zu den billigsten Preisen als Weesche, Domons, Döring, Keiten, Ringe u. i. v. — Für altes Gold u. Silber zahlt die höchsten Preise **G. Wiseloff,** Kommandantenstr. 25, 1. freundl. möbl. Kammer mit sep. Eingang ist täglich od. zum 1. Juni zu vermietl. bei **G. Schäfer, Stallstraße Nr. 24, 2 Tr.**

Vergeltungsgehälften aus Leiden und Baroqueurecht sind Beschäftigung, Friedrichstr. 145.

1 Zigaretten, 2 Weib. f. Weib, N. Jakobstr. 17, u. 18. Medder. Herren-Kleidermacher, f. Weibsch. d. Volkmarkt u. Hall. Thor 1. v. 3 Tr. Sollte ein Herren-Kleidermacher geneigt sein bei einer Wirtin nach außerhalb als Weibschür zu gehen, so erfährt man das Nähere Wallstr. 10 bei Wangeloboff.

Die Verlobung unserer Tochter **Therese** mit dem Herrn **Adolph Rosenberg** in Berlin, beehren wir und hat jeder besondern Meldung hierdurch ergebend anzuzeigen. Magdeburg, 20. Mai 1852. **F. Falkenberg u. Frau.**

Therese Falkenberg.
Adolph Rosenberg.

Verlobte.

Stund von G. Feinleiter in Berlin.
Kommandantenstr. 7.